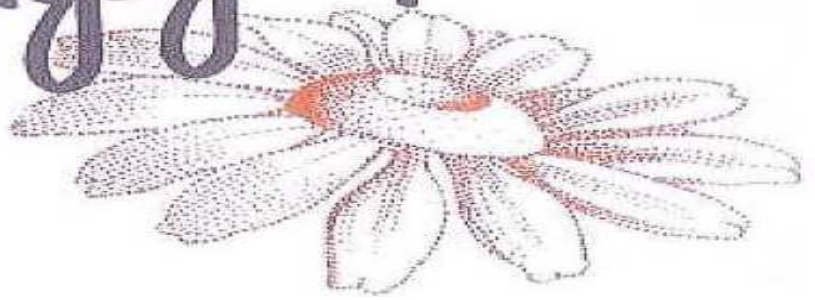


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

18. Oktober 2015 - 29. Sonntag im Jahreskreis - 90. Jahrgang - Nr. 42

**Glauben heißt, durch den Horizont blicken;
Lieben heißt, sein Herz in die Hand nehmen
und es dem anderen geben.**

aus Südafrika

Bitte und Gabe

Am kommenden Donnerstag (22.10.) wird in der Kathedrale von Santiago de Compostela das Fest der Salome gefeiert. Sie ist die Mutter des Jakobus und des Johannes. Sie bat darum, dass ihre beiden Söhne im Himmel rechts und links neben Jesus sitzen dürfen. An diesem Sonntag ist ihre Frage ein Teil des Evangeliums.

In einer Festpredigt auf sie hörte ich: „Die Menschen regen sich über die Bitte Salomes auf. Warum soll sie nicht fragen dürfen? Immerhin hat sie zwei ihrer Söhne an den Herrn abgegeben.“

Diese Söhne haben den Auftrag Jesu gehört und gelebt: „*Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein*“ (Mt 10,7). Sie haben sie es getan und Jesus dann berichtet. Nach Pfingsten sind sie wieder aufgebrochen. Sie haben verkündet und geheilt.

Später hat sich der heilige Lukas von diesem Beispiel anstecken lassen. Sein Fest am 18.10. - also an diesem Sonntag - wird in diesem Jahr nicht gefeiert. Im Messbuch steht bei ihm: Evangelist und Arzt. Für mich ist die umgekehrte Reihenfolge manchmal wichtiger. Ärzte können Heilende *und* Heilige sein.

Jesus wollte mit seinen Jüngern über wahre Größe sprechen. Salome war diese Frage weniger wichtig. Sie wollte nur den Söhnen „eine gute Partie“ vermitteln.

Im Lukasevangelium stecken viele Anliegen. Aber ich lese es vor allem aus der Sicht eines Klinikpfarrers. Ich bin da einseitig.

Wie ist das für Sie? Welche Anliegen treten jetzt in den Vordergrund? Vielleicht sind Gesundheitsthemen stärker geworden. Sie fragen nach bei den Mitarbeitern des Hauses. Sie lesen die Zeitung mit anderem Interesse. Das verstehen alle.

Ob Sie denen, die sich um Sie mühen, etwas schenken können wie damals Salome?

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer

Foto: Christian Jungbluth / www.jungbluth-online.de

